



Die Geschichte des Leichlinger Turnvereins 1883 e.V.

von Martin Hasenjäger

Die Anfänge sportlichen Lebens

Viele Jahre vor Gründung des Leichlinger Turnvereins 1883 gab es im Zuge einer großen Turnbewegung - welche auch auf den Berliner Gymnasiallehrer Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) zurückzuführen ist - schon vor 1848 einige sportliche Stützpunkte im Bergischen Land. Der Freiheitsgedanke der Turnvereine in Preußen nahm einen hohen Wert ein, auch wenn dieser aufgrund des Versammlungs- und Vereinsrechtes nicht immer in dem Maße verwirklicht werden konnte, wie es von der Turnerschaft gewünscht war.



Bild oben: Ältestes bekanntes Bild mit Turnern des Leichlinger Turnvereins von 1890. In der Mitte mit Vollbart der erste Vereinsvorsitzende Albert Schmitz.

Bild rechts: Leichlinger Turner am 11. Mai 1899



Trotzdem stand der Sport für die Turnerschaft nach Jahnschen Vorbild unabhängig und „hoch über den Parteien“. Regional zählten zu dem 1861 gegründeten Bergischen Turngau in Wermelskirchen vermutlich auch einige Leichlinger Turnfreunde. Um 1860/1870 entstanden vereinzelt „reine“ Turnvereine und erlebten in den 80er Jahren einen Durchbruch der Turnerbewegung. 1883 war das Gründungsjahr des Turnvereins Leichlingen.

Zehn der, so nimmt man an, 16 Gründungsmitglieder sind namentlich bekannt: Albert Schmitz, Robert Frey, Carl Croon, Fritz Kirschbaum, Hugo Voss, Wilhelm, Otto und Hugo Hüschelrath, Gustav Geller und Wilhelm Diederichsen. Albert Schmitz war von 1883 bis 1907 der erste Vorsitzende des Vereins. Die Mitgliederzahlen wuchsen langsam aber stetig. 1890 zählte der Verein 43, 1900 bereits 112 Mitglieder.

Neben der Übungsstätte „Kaiser-Wilhelm-Halle“ nutzten die Turner einen weiteren Treffpunkt, die Gaststätte „Deutsches Haus“ (Inhaber Carl Evertz), die bis 1914

auch als Vereinslokal diente. Dort wurde 1907 Friedrich Evertz als 1. Vorsitzender des Leichlinger Turnvereins gewählt und übernahm damit das Amt von Albert Schmitz.

Das 25-jährige Jubiläum

Neben den gewohnten Aufgaben, die das Vereins- und Sportgeschehen betrafen, war Friedrich Evertz im Jahr 1908 mit der Vorbereitung eines besonderen Anlasses beschäftigt: Im Sommer 1908 sollte das erste Jubiläum, das 25-jährige Bestehen des Leichlinger Turnvereins, ehrenvoll gefeiert werden.

Es wurden verschiedene Ausschüsse mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten gegründet. Eine Protokoll-Notiz von Mai 1908 vertritt, mit welcher großer Gewissenhaftigkeit und Bedeutung die damaligen Organisatoren ihr Amt ausfüllten: „Die Generalversammlung hat beschlossen, dass sämtliche Mitglieder, die sich nicht am Festzug beteiligen, 50 Pfennig Strafe zahlen müs-

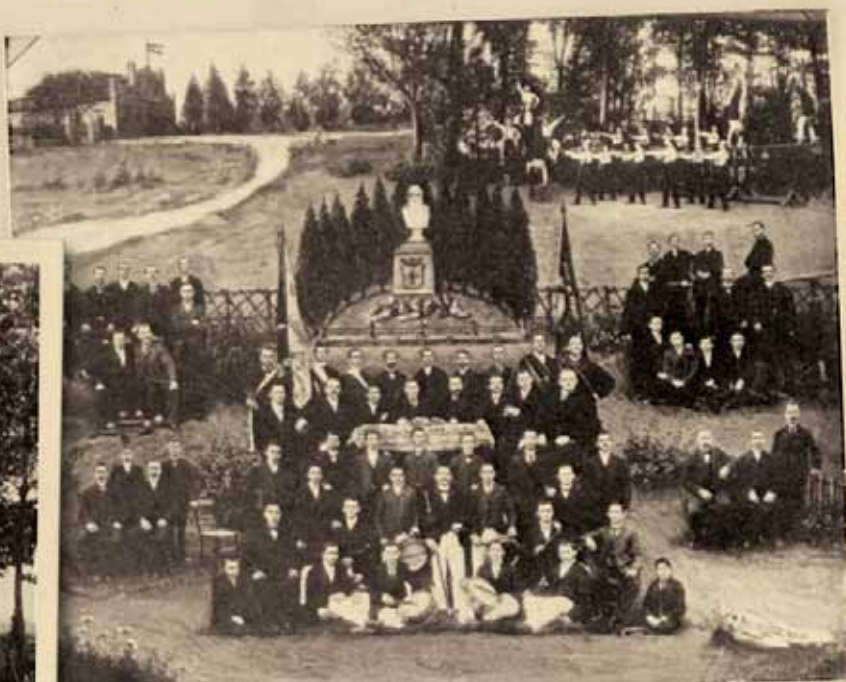
sen. Turnschüler, die dem Jubiläumsfestzug fernbleiben, zahlen 25 Pfennig Strafe.“

Das Gaufest in Leichlingen

Drei Jahre nach dem Silberjubiläum des Leichlinger Turnvereins sorgte ein weiteres großes Fest erneut für außergewöhnliche Beschäftigung. Im Sommer 1911 sollte das Gaufest in Leichlingen stattfinden. Anfängen von Übernachtungsmöglichkeiten für die Turngäste erstreckten sich die Vorbereitungen des Großereignisses über den Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr bis hin zum Schaffen eines geeigneten Fest- und Wettkampfpplatzes. Es wurde eifrig Sport getrieben, geehrt und gefeiert. Dementsprechend positiv war das Fazit und auch insgesamt waren die Verantwortlichen des LTV zufrieden mit der Entwicklung des Vereins.

Gesellschaftspolitische Themen

Doch gestaltete sich intern, insbesondere im gesellschaftspolitischen Bereich, nicht immer alles friedlich, sondern es gab auch Stoff zur Diskussion. Beispielsweise sorgte der Vorschlag des 1. Turnwarts Fritz Jansen ein Damenschauturnen zu veranstalten, für kontroverse Ansichten. Letztlich wurde der Antrag durch die Generalversammlung genehmigt. Der Antrag, den Damen gleiches Stimmrecht zuzugestehen, wurde jedoch abgelehnt.



Leichlinger Turnverein
— 1904 —

Bild rechts: Turner des Leichlinger Turnvereins vor der Büste von Turnvater Jahn (Aufnahme von 1904). Links oben im Hintergrund befindet sich die „Kaiser-Wilhelm-Halle“.

Bild oben: Die jungen Damen der 1. Turnerinnen-Riege vor 1914



In ihrer Anerkennung benachteiligt fühlte sich auch die Turnerjugend. Der Ortsausschuss für Jugendpflege wurde in der Generalversammlung 1913 kritisiert, dass die Jugendlichen trotz ihrer großen Mitgliederzahl im Turnverein kaum wahrgenommen würden. Stattdessen hob man die Jugendbewegungen „Jung-Deutschland“ und „Jugend-Wehr“ immer wieder ausdrücklich hervor. Gegen das Verhalten des Ortsausschusses für Jugendpflege protestierte die Generalversammlung mit Nachdruck. Erst zu einem späteren Zeitpunkt, mit Vorsitz von Gustav Koch, wurde man dem Anliegen der Jugendlichen gerecht.

Der erste Weltkrieg

Aber auch äußere Umstände beeinträchtigten im Laufe der Jahre hin und wieder das Vereinsleben. Die politische Krise im Zuge des ersten Weltkrieges schlug sich in hohem Maße auf die Stimmung des Leichlinger Turnvereins nieder. In der letzten Generalversammlung unter der Leitung des damaligen 1. Vorsitzenden Wilhelm Diederichs wurde zwar beschlossen, vom Militär entlassene Turner, soweit es die

politische Situation zuließ, weiterhin in das Vereinsleben einzubeziehen. Trotz aller Bemühungen den „Vereinsalltag“ aufrechtzuerhalten, zogen die Auswirkungen des ersten Weltkrieges jedoch eine zwangsläufige Pause von über zwei Jahren mit sich.

Die erste Hauptversammlung folgte dann gegen Ende des Krieges im Frühjahr 1918. Gustav Koch wurde als 1. Vorsitzender gewählt und der Verein gewann recht zügig 30 neue Mitglieder. Die Turnerjugend, welche sich, wie schon erwähnt, benachteiligt fühlte, fand in dem neuen Vorsitzenden auch einen Vertreter ihrer Anliegen und Bedürfnisse. Ein Zeitzeuge berichtet einerseits von Gustavs Kochs Qualitäten, den Verein durch die Wirrungen des ersten Weltkrieges zu führen, andererseits von seinen außergewöhnlichen pädagogischen Fähigkeiten im Umgang mit den Jugendlichen. So beschrieb er den Vorsitzenden als ehrenwerten Mann, der Zeit seines Lebens mit Umsicht, tatkräftiger Hingabe und Überzeugung dem Leichlinger Turnverein gedient hat, dem „in der Vereinsgeschichte ein ehren- des Blatt gebührt“.

Die Trainingsbedingungen der 20' er Jahre

Ebenso herausragend in seinem Engagement wird der Spielwart Karl Schultes beschrieben. Sein Ziel war es, den Mitgliedern ein möglichst breit gefächertes und umfassendes Turn- bzw. Sportangebot zu bieten und die Rahmenbedingungen für die Sportler so optimal wie möglich zu gestalten. Dazu gehörte auch der provisorische Unterkunfts-, Umkleide-, und Lageraum für Turngeräte: zwar existierte dieser lediglich in Form einer Wellblechhütte, dennoch war diese Vorläufer für die spätere Turnhalle und für damalige Verhältnisse eine fortschrittliche Einrichtung.

An diesem und folgenden Beispielen lässt sich aber auch erkennen, dass die Situation des Sportvereins sowohl inhaltlich, als auch strukturell mit der heutigen Situation nicht vergleichbar ist. Diese hat sich Schritt für Schritt im Laufe der Jahrzehnte herausgebildet.

Zur damaligen Zeit trainierten die Turner im Winter in einem mit 10 Grad Celsius „beheizten“ Raum, als Lichtquelle dienten zwei 100-kerzige Lampen. Für die Kreisjugendfeste, die auf dem Opladener Birkenberg ausgetragen wurden, übten die Turner des LTV aufgrund nicht vorhandener Bahn die 100-Meter-Strecke auf der Straße und erst auf der Laufbahn des Sportplatzes Birkenberg konnten sie ihre



Bild oben: Turnerinnen-Riege des LTV am Ende der 20er Jahre
Bild rechts: 1920 als Geburtsjahr der Fußballabteilung im LTV



Fähigkeiten mit bemerkenswerten Siegen unterstreichen. Erst Mitte der zwanziger Jahre besaß der LTV ein Gelände, auf dem man dann auch Läufe entsprechend trainieren konnte.

Ähnlich war dies bei den Fußballern. Sie trainierten auf dem Betriebsgelände einer Konservenfabrik und auf der Weide. Da die Plätze nicht den Spielfeldmaßen entsprachen, wurden alle Meisterschaftsspiele, also auch die Heimspiele, auswärts ausgetragen.

Eine Einteilung in spezielle Abteilungen war noch nicht vorhanden. Turner, Faustball-, und Fußballspieler wurden damals unter dem Begriff Leichtathleten zusammengefasst. Neben den bekannten Disziplinen beinhaltete das Leichtathletik-Programm der zwanziger Jahre Sportarten, die heute nicht mehr ausgeübt werden. Stabweitsprung, Weithochsprung, Kugelschossen, Schleuderballwurf sind heute, wenn überhaupt, nur in abgewandelter Form bekannt.

Ebenso wenig war der Mannschaftssport etabliert. Stattdessen wurden auf Gauturnfesten „volkstümliche“ Mehrkämpfe ausgeschrieben: Drei-, Vier- und

Fünfkämpfe. Hauptsächlich nahmen an diesen Turnfesten aber Einzelwettkämpfer teil. Da es Übungsleiter bzw. Trainer, wie sie heute bekannt sind, nicht gab, war Motivation für die Sportler immer die bessere Leistung des Anderen. Ein weiterer Ansporn war die Stiftung des Deutschen Turn- und Sportabzeichens. Hellmuth Tillmanns, Karl Janssen, Fritz Koch und Lehrer Klockenhoff waren damals die ersten Turner, die die Bedingungen und Leistungsansprüche für den Erwerb des Deutschen Sportabzeichens erfüllten. Erste Trainingsstunden hat dann der Sportlehrer Hugo Kost erteilt. Seine erfolgreiche Tätigkeit bescheinigt die Tatsache, dass beim 1929 in Leichlingen ausgetragenen Gauturnfest der Leichlinger Turner Erich Kratzenstein als Sieger im Zwölfkampf hervorging.

Der Bau der Turnhalle

Der Verein erwachte in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg langsam, aber sicher aus seiner Stagnation und es wurde in vielerlei Hinsicht wieder lebendig.

Die Mitglieder bemühten sich mit großer Aktivität und tatkräftiger Energie um Aufschwung und Fortschritt des Vereins.

Dazu einige Daten aus jener Zeit:

In den Versammlungen und Sitzungen von 1920 wurde bekannt, dass 1000 Mark als erste Rate für den schon lange geplanten Turnhallenbau gestiftet wurde und das Tambourkorps, welches mit Trommlern und Flötisten besondere sportliche Anlässe musikalisch feierlich begleitete, neu aufgestellt wurde.

Die Reichsjugendwettkämpfe, die in Zusammenarbeit mit dem Leichlinger Schwimmverein und dem Katholischen Jünglingverein vorbereitet wurden, verliefen besonders erfolgreich für die Turner Paul Schrammen, Fritz Koch und Otto Vogel. Als Sieger nahmen sie die Ehrenurkunden des Reichsausschusses für Leibesübungen entgegen.

Nachdem 1920 die Fußballabteilung entstand, wurde 1921 beschlossen, dem Verein eine Alters- und Schwimmabteilung anzugliedern, 1922 erfuhren die LTV Mitglieder, dass sich die Summe des Turnhallenfonds mittlerweile auf 30329,19 Mark belief.



Die Frontseite der Turnhalle am Kaltenberg

Zur Planung des Sporthallenbaus trug auch der 1925 zum 1. Vorsitzenden gewählte Gottfried Elspas in besonderem Maße bei. Nachdem der Turnverein bereits 1912 von der Firma Simons & Frowein ein großes Areal, welches als Sportplatz genutzt wurde, am Kaltenberg erworben hatte, erfüllte sich für Elspas schon kurz nach seinem Antritt seiner langjährigen Amtszeit ein Traum: nach zwanzig Jahren Vorlauf wurde 1927 die Turnhalle als Zentrum des Vereinslebens und Spielstätte für Turner feierlich eingeweiht. Leichlingens erstes einheitliches Sportzentrum war entstanden. Für damalige Mitglieder kam diesem Ereignis eine ganz besondere Bedeutung zu. Neben Gottfried Elspas setzten sich alle aktiv für die Erfüllung dieses Wunsches ein. Umso stärker war die Freude, dass man dem Turnverein in seinem „Wachstum“ und seiner Entwicklung im wahrsten Sinne des Wortes zuschauen konnte. Die Begeisterung war so groß, dass nach dem

feierlichen Festzug durch die Stadt die Festteilnehmer aufgrund ihrer hohen Anzahl bei Einzug in die Turnhalle kaum Platz fanden. Einem solchen Massenandrang war man nicht gewachsen.

Die erste Sitzung nach Einweihung der Turnhalle fiel dann auch entsprechend positiv aus und man beschloss, anstelle des traditionellen Ausflugs das erste Familienfest in der neuen Turnhalle zu feiern. Wie schon erwähnt, wurde 1929 das Gau-turnfest zu einem bedeutenden Ereignis. Einerseits wurden die Wettkämpfe erstmals auf eigenem Sportplatz und in eigener Halle ausgetragen, zum anderen konnte der LTV sich über die besonderen Leistungen der Leichlinger Turner erfreuen. Die Mitgliederzahl wuchs und die Turnhalle, welche auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt und Schauplatz für Theater- und Konzertdarbietungen wurde, trug ihren Teil dazu bei, dass sie

einen zentralen Platz im gesellschaftlichen Leben der Stadt einnahm.

Das 50-jährige Bestehen/ Der zweite Weltkrieg

Vier Jahre später, 1933 stand zwei feierlichen Ereignisse bevor: Das Goldjubiläum bzw. 50-jährige Bestehen des Leichlinger Turnverein und das Deutsche Turnfest in Stuttgart. Das Training wurde im besonderen Maße auf diese beiden Ereignisse abgestimmt. 40 Leichlinger Turnerinnen und Turner nahmen an dem von insgesamt 42000 Sportlerinnen und Sportlern vertretenen Deutschen Turnfest in Stuttgart teil.

In politischer Hinsicht wurde die sich verändernde Atmosphäre zu dieser Zeit schon spürbar. Fritz Krautmacher, einer der Leichlinger Turner erinnert sich an folgende Parole Adolf Hitlers auf dem Turnfest: „Wer die Deutsche Turnerschaft angreift, greift Deutschland an“. In den folgenden Monaten wurde die deutsche Turnerschaft auf- und vom Reichsbund für Leibesübungen abgelöst. Bald darauf wurden auch Wehrsportübungen angeordnet. Das braune Klima breitete sich aus, doch die Leichlinger Sportler versuchten, sich von ideologischen Eingriffen wie durch einen „Deutschwart“ nicht beeinflussen zu lassen. Bezogen auf den Sport ging es bei „den Fußballern bergauf, die Handballer festigten sich zu einem spiel-

Bild links: Leichlinger Teilnehmer am Turnfest in Breslau 1938 um die Vereinsfahne

Bild unten: Der Sportplatz an der damaligen Opladener Straße (heute Brückenstraße) 1929 - im Vordergrund links die Turnhalle, die erst 2 Jahre zuvor errichtet worden war.





starken Team und auch die Faustballer, Leichtathleten und Turner ließen sich nicht kleinkriegen“, so Fritz Krautmacher. Nachdem der Fußballsport im LTV von 1928 bis 1933 geruht hatte, nahmen die Spieler ihre Aktivitäten im Jahr 1933 wieder auf. In den Jahren 1937/38 gelang der 1. Fußballmannschaft der Aufstieg in die 1. Kreisklasse. Viele Leichlinger Turner nahmen 1938 noch am Deutschen Turnfest in Breslau teil und 1939/40 schaffte die blau-weiße Elf den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges 1939 wurde es im Laufe der Jahre zwangsläufig wieder still um den Turnverein. Übungsstunden konnten nur notdürftig gehalten werden und Turnhalle und Sportplatz befanden sich nach einiger Zeit in einem desolaten Zustand. Erst nach Lockerung der Einschränkungen, welche die Besatzungsmächte für sportliche Betätigung erlassen hatten, wurde es innerhalb des Vereins allmählich wieder lebendiger. Rudolf Jansen, Hugo Jost, Hans Finke, Karl Reul und Marianne Schalanski waren in besonderem Maße um die Aktivitäten des Vereins bemüht. Die Trai-

nings- und Rahmenbedingungen waren eingeschränkt, aber die Freude an der sportlichen Betätigung und das Engagement wuchs stetig. 1953 ging es beispielsweise darum, den Fußballplatz auszubauen, da ansonsten die Gefahr bestand, dass die zuständigen Fachverbände den Sportplatz als unbespielbar erklären. Das konnte durch eine Vielzahl von Mitglieder abgewendet werden, die sich spontan zur Mitarbeit an der Instandsetzung bereit erklärten.

Entsprechend positiv fiel das Resümee des Vorsitzenden Gottfried Elspas in der Jahreshauptversammlung von 1956 aus. Dank tatkräftiger Hilfe sei es unter großen finanziellen Opfern gelungen, den Sportplatz wieder in einen präsentierbaren Zustand zu versetzen.

Die finanzielle Krise und deren Überwindung

Das Jahr 1957 verlief für den LTV weniger glücklich. Eine im nachhinein verlustrei-

che Entscheidung wurde getroffen, wobei sich die Fußballabteilung selbst verwalten und dem Hauptverein jährlich einen Betrag von 500 Mark zahlen sollte. Das vom Verein organisierte Kreisturnfest musste wegen einer Kinderlähmungsepidemie abgesagt werden.

Im Winter verunglückte Fritz Klus, 2. Vorsitzende des Vereins tödlich, im selben Jahr wurde ein weiterer Trauerfall bekannt. Gottfried Elspas, der 40 Jahre den Verein geleitet, ihn durch Krisen und wirtschaftliche Flauten mit großem Erfolg geführt hatte, verstarb im Herbst 1957. Der folgende amtierende Vorsitzende Fritz Schwarz gedachte in der Jahreshauptversammlung ebenso des Todes Paul Wiegels, dem 2. Vorsitzenden der Fußballabteilung.

Im selben Jahr wurde die schwierige finanzielle Lage des LTV deutlich spürbar und die Veräußerung des Sportplatzes und der Turnhalle wurde in Betracht gezogen. Parallel dazu wurden Verhandlungen mit der Stadt aufgenommen, aus dem folgenden Resultat hervorging: Für den Fall des Verkaufs des Grundbesitzes des



Maurer- und Stahlbetonarbeiten

**Alter Kirchweg 23
40764 Langenfeld
Tel.: 02173 / 907 384
Fax.: 02173 / 907 386**



Bild: Heimkehr vom Deutschen Turnfest 1963 in Essen.

Ganz rechts im Bild LTV-Vorsitzender Fritz Krautmacher.

Turnvereins an die Stadt Leichlingen würde diese die Verpflichtung anerkennen, in späteren Jahren an anderer Stelle eine Sportplatzanlage, jedoch keine Turnhalle, zu erstellen.

Diese für den Verein nicht zuversichtlich stimmenden Nachrichten bewogen die älteren Turner und passiven Mitglieder dazu, sich wieder aktiv und tatkräftig einzubringen und eine „Altersturnabteilung“ zu gründen. Der Oberturnwart Rudolf Jansen und die Mitglieder Werner und Herbert Axmacher, Hans Finke K. Weber, H. Jedamzik, W. Schröter, H. Nonnenbruch, Werner Loew und Fritz Krautmacher sorgten als weise und erfahrene Mitglieder dafür, dass der Verein wieder in Schwung kam. Die Kinderturnabteilung wurde wieder aufgebaut und Kontakt mit dem Stadtverband für Leibesübungen aufgenommen. Außerdem beantragten sie eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge.

Die für das Jahr 1959 geplante Jahreshauptversammlung sollte als logische Konsequenz besonders dem Ziel der wirtschaftlichen Sanierung gewidmet sein und man beriet sich, wie man den Erhalt des Sportplatzes und der Turnhalle sichern könne. In dieser Versammlung wurde nach zweijähriger Amtszeit Fritz Schwarz von Werner Axmacher abgelöst, Fritz Krautmacher übernahm den 2. Vorsitz.

Der neue Vorstand stand nun vor der anspruchsvollen Aufgabe, Schulden von 40.000 Mark abzutragen. Durch eine grundlegende Umstrukturierung der Organisation sowie Mobilisierung und Motivation der Mitglieder gelang es dem Vorstand des LTV zunehmend, den Verein aus der Krise zu führen.

Die einseitige Ausrichtung auf die Fußballabteilung wurde aufgehoben und das Augenmerk galt der Entfaltung eines breiten turnerischen Lebens, in dem besonders die Jugend angesprochen werden sollte. Das Vereinsklima verbesserte sich durch diese Neuerungen und der Vorsitzende Werner Axmacher stellte in der Jahreshauptversammlung von 1960 bemerkenswerte Fortschritte fest. Die Mitgliederzahl stieg innerhalb eines Jahres von 457 auf 558 an und die Tischtennisabteilung, die ihren Spielbetrieb eingestellt hatte, nahm ihre Betätigung wieder auf. Der in dieser Versammlung gewählte 1. Vorsitzende Fritz Krautmacher schlug vor, die Vereinszeitung mit dem Titel „Sport und Heimat“ neu aufzulegen, was bei den Mitgliedern äußerst positiv aufgenommen wurde.

An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass der Vorsitzende den 1963 verstorbenen Rudolf Jansen in dieser Zeitschrift eine besonderer Weise würdigte. Er schrieb: „Rudolf Jansen trat nie laut in Erscheinung, aber wenn der Verein rief, war er da.

Still und selbstlos tat er seine Pflicht, um unserer Gemeinschaft auf seine Art zu dienen. Mehrere Generationen von Turnern und Sportlern sind durch seine Schule gegangen. So haben wir ihn bis zu seinem Heimgang gekannt: ehrenhalber im Vorstand, ausgezeichnet mit dem Gau Ehrenbrief des Niederrheinischen Turngaus und einziger Träger der Verdienstnadel des Leichlinger Turnvereins,

nahm er am Vereinsgeschehen als echter Sportkamerad regen Anteil.“

1906 war Rudolf Jansen als Vierzehnjähriger in den Sportverein eingetreten. Vom Zeugwart über Turnwart bis hin zum Männer-, Bezirks- und Turnhallenwart, besetzte er von 1927 bis 1961 das Amt des Oberturnwarts. Er war die gute Seele und der gute Geist des Turnvereins. Dementsprechend trauerten die LTV-Mitglieder um ihn.

Fritz Krautmacher erfüllte sein Amt mit großer Umsicht. Dies gelang ihm auch auf wirtschaftlicher Ebene so hervorragend, so dass 1959 der „Kölner Stadtanzeiger“ berichtete: „Der Leichlinger Turnverein hat die Krise überwunden - Sportplatz an der Opladener Straße wird nicht verkauft. Die „Mobilisierung“ des Jahnschen Turngeistes hat zur Überwindung der Krise geführt. Alle Forderungen für 1959 können erfüllt werden. ‚Das von den Altvorderen erworbene‘, sagte Werner Axmacher, ‚wird bewahrt und ausgebaut‘.“

Um sich für die berechtigten Belange des LTV einzusetzen, übernahm er im Jahre 1962 den Vorsitz im Stadtverband für Leibesübungen. Er war Fürsprecher für die Konstituierung eines städtischen Sportausschusses und es war ihm wichtig, die Beziehung zwischen dem Leichlinger Turnverein und dem Rat sowie der Stadtverwaltung zu stabilisieren. Da er die Errichtung einer neuen Sportplatzanlage



und den Bau einer neuen Turnhalle plante, wollte er die Verbindungen über die Stadt hinaus auf die Kreisverwaltung und Landesregierung erweitern, um mit dem Vorhaben zu einer guten Lösung kommen zu können.

Der Bürgermeister zeigte sich in der Jahreshauptversammlung von 1961 dann auch besonders beeindruckt von der Tatsache, dass der Turnverein innerhalb zweier Jahre seine finanzielle Stabilität wieder zurückgewinnen konnte. Die Verbindung zwischen Stadt und Verein festigte sich und entwickelte sich positiv. Fritz Krautmacher hob die gute Zusammenarbeit mit der Stadt als größten Erfolg der letzten Jahre hervor. Der gute Kontakt zur Stadt zahlte sich aus, denn nach dem Verkauf von Sportplatz und Turnhalle an der Brückenstraße sollten nach Verhandlungen die Liegenschaften an anderer Stelle in neuer Form aufgebaut werden.

Veränderungen des sportlichen Lebens

Im Jahr 1965 löste sich im gegenseitigen Einvernehmen die Fußballabteilung aus dem LTV und gründete den Sportclub Leichlingen 1933/65. Hinzukam dagegen eine bis dahin noch nicht vertraute Sportart: Basketball. Durch die Städtepartnerschaft Leichlingen - Marly-le-Roi, die in Fritz Krautmacher einen begeisterten Fürsprecher fand, importierten die Franzosen „ihren“ Volkssport anlässlich diverser sportlicher Begegnungen und Treffen. Bei den deutschen Sportlern fand die Sportart schnell Anklang und der Erfolg wuchs bis zu einem Eintrag ins Ehrenbuch des Leichlinger Sports als „Mannschaft des Jahres“.

Ebenso machten in der Leichtathletik drei Sportlerinnen auf sich aufmerksam. Bei den Deutschen Waldlaufmeisterschaften nahe Stuttgart im Jahr 1965 überraschten sie entgegen aller Erwartungen als Vizemeister gegen die stärkste bundesdeutsche Konkurrenz. Eine Zeitung von damals berichtet: „Die Läuferinnen waren mit Zuversicht an den Start gegangen. Dass sie sich aber so gut platzieren würden,

hatten sie sich vorher nicht träumen lassen, zumal die Strecke durch Regen und knöcheltiefen Schlamm sehr schwer geworden war. Die Freude über die Erringung der Vizeweltmeisterschaft war umso größer, weil es dem Leichlinger Trio gelang, den Vorjahressieger Meiderich zu schlagen.“

Als Fritz Krautmacher 1971 seinen Vorsitz an Heinz Dieter Brüggemann weitergab, konnte er zufrieden auf seine Tätigkeit zurückblicken, denn er hatte es geschafft, die schwere finanzielle Krise des Vereins zu überwinden und ihm inhaltlich neuen Schwung zu geben, ohne sich der Philosophie des Vereins abzuwenden. In dem neuen Vorsitzenden hatte er eine Person gefunden, der die Voraussetzungen und Fähigkeiten hatte, den Verein in eine von Ansehen und Erfolg begleitete Zukunft weiterzuführen. Tatkräftig und innovativ unterstützen sollte ihn der zum 2. Vorsitzenden gewählte Fritz Jansen.

Die Zielstrebigkeit und das Engagement der beiden Vorsitzenden, sowie die Bereitschaft, nach finanzieller Erholung wieder mehr in den Sport zu investieren, zahlte sich aus. Von 1971 bis 1983 wuchs die Zahl der Mitglieder von rund 750 auf 1300. Der nun amtierende Vorstand baute eine Geschäftsstelle mit festen Sprechzeiten auf, die auch als Informationszentrale diente. Bis zum heutigen Tag ist sie eine Anlaufstelle für Interessierte und Mitglieder und stellt die Verbindung zum Vorstand her. Die Satzung, welche detailliert und fein ausgearbeitet wurde, diente auch anderen Leichlinger Vereinen als Richtschnur.

Im Jahr 1978 wurde die Vereinszeitung „Sport und Heimat“ zum heute bekannten „LTV-Kurier“. Dieser erscheint quartalweise und ist einerseits Bindeglied zu den Mitgliedern, andererseits berichtet er über aktuelle Neuerungen innerhalb der unterschiedlichen Sportabteilungen und über Entscheidungen des Vorstandes. Es entstanden zwei neue Abteilungen, Tennis und Volleyball und das Angebot des Breitensports wurde um Gymnastik, Jazzdance und Hobbysport erweitert. Innerhalb der Leichtathletikabteilung bil-

dete sich unter der Leitung von Kurt Benner zudem ein Rasenkraftsportbereich heraus, welcher seitdem immer wieder mit Erfolgen auf Landes- und Bundesebene glänzt, aber auch internationale Erfolge vorweisen kann.

Ende der 70'er gab es bereits einen Pool von 50 Übungsleitern und die Sportplatzanlage in der Brückenstraße verlor nach Fertigstellung des städtischen Sportzentrums in der Balkler Aue an Bedeutung. Da das Angebot an städtischen Turn- und Sporthallen ausreichend war, ließ der Verein die Idee einer vereinseigenen Großturnhalle fallen. Das Sportplatzgelände in der Brückenstraße wurde nach zähen Verhandlungen veräußert und es wurde das Vereinsheim in der Balkler Aue gebaut. Mitte der 70'er Jahre entstand neben der Gaststätte eine Tennishalle mit dazugehörigen Außenplätzen. Der Verein machte in vielerlei Hinsicht eine rasante Entwicklung und das „LTV-Zentrum“ bildet auch heute noch den Mittelpunkt des Vereinsalltags.

Das 100-jährige Bestehen

Das Jahr 1983 stellte für den Verein ein besonderes Jahr dar. Das hundertjährige Bestehen wurde mit einer großen Feier zelebriert und der 1. Vorsitzende Heinz-Dieter Brüggemann beschrieb das Vereinsleben mit folgenden Worten: „Wir sind just zur 100-Jahr Feier in der Lage, die Weichen für die Zukunft, für einen neuen Lebensabschnitt, zu stellen. Ziel all unserer Bestrebungen soll es auch weiterhin bleiben, den Leichlinger Bürgern ein breitgefächertes Angebot für sinnvolle Freizeitgestaltung, Körpererächtigung und damit Lebensfreude zu offerieren. Wir alle wollen dazu beitragen, dass sich Mädchen und Jungen, Jugendliche, Frauen und Männer, die sich Leichlingens größtem und ältesten Sportverein anschließen, in unserer Vereinsfamilie wie zu Hause fühlen.“

Dass dem Verein dies gelungen ist beweist die Entwicklung der letzten 25 Jahre.

